

VERÖFFENTLICHUNGEN DER  
KOMMISSION FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE  
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

REIHE A

Quellen

69. Band

Redaktion:  
Boris Bigott

Gottesdienst auf der Klosterinsel Reichenau  
Zeugnisse eines spätmittelalterlichen  
Liber Ordinarius

Herausgegeben von  
Jens Brückner / Erwin Frauenknecht /  
Andreas Odenthal

2026

Jan Thorbecke Verlag Ostfildern



Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier gedruckt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2026 Kommission für geschichtliche Landeskunde  
in Baden-Württemberg, Stuttgart

Kommissionsverlag: Jan Thorbecke Verlag  
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG,  
Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern  
[kundenservice@verlagsgruppe-patmos.de](mailto:kundenservice@verlagsgruppe-patmos.de)  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de)

Übereinstimmend mit der EU-Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte die Sicherheitsstandards erfüllen. Näheres dazu auf unserer Website [www.verlagsgruppe-patmos.de/produktsicherheit](http://www.verlagsgruppe-patmos.de/produktsicherheit). Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an [produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de](mailto:produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de)

Umschlagabbildung: Reichenau: Münster – Heimholung der Heilig-Blut-Reliquie ins Kloster Reichenau © REICHENAU Kultur-Marketing-Tourismus.  
Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum, Memmingen  
Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7995-9611-4

## *Vorwort*

Als das Kloster auf der Insel Reichenau im Jahre 724 gegründet wurde, war seine wechselvolle und ruhmreiche Geschichte noch nicht abzusehen. Die Klostergemeinschaft brachte eine Vielzahl von Kunstgegenständen, Handschriften und Bauwerken hervor und gehörte so zu den führenden kulturschaffenden Institutionen der Vormoderne. Nicht nur zählt die Klosterinsel selbst zum UNESCO-Weltkulturerbe, auch die überlieferten Reichenauer Handschriften gehören zum Weltokumentenerbe der UNESCO. Allein diese Prädikate genügen, um zu erklären, weshalb sich die Reichenauer Hinterlassenschaften großer Beliebtheit bei Touristen aus aller Welt und Besuchern aus dem Land erfreuen. Beim großen Interesse für die vielen Elemente und Details, die zur Klosterinsel Reichenau gehören, verblasst allerdings gelegentlich der eigentliche Stiftungsgrund. Das Kloster Mittelzell etwa war – für den dort lebenden Benediktinerkonvent wesentlich – vor allem ein Ort des Gebets und der Liturgie. Diese zentrale und essentielle Facette wurde bisher indes nur gelegentlich betrachtet, was seinen Grund auch in der sparsamen Quellenlage zum Gottesdienst der Reichenau hat. Es fehlen Quellen, zumindest für das frühe und hohe Mittelalter, die Auskunft über den gottesdienstlichen Alltag der Reichenauer Klosterinsel geben können.

Vor diesem Hintergrund ist es erfreulich, dass das vorliegende Buch einen Beitrag zur Liturgiegeschichte der Reichenau leisten und so die Forschungslücke wenigstens für das späte Mittelalter schließen kann. Es ist ein Ergebnis einer produktiven Kooperation und eines glücklichen Zusammentreffens: Erwin Frauenknecht untersuchte vor allem die Nebenkirchen auf der Reichenau. Jens Brückner gelang es, Codex Aug. perg. 235 der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe als Liber Ordinarius, ein Regiebuch des Gottesdienstes, zu identifizieren. Andreas Odenthal schließlich rekonstruierte die Sakraltopographie der Münsterkirche St. Maria und Markus. Die damit verbundenen Untersuchungen zu bündeln, auf den aktuellen Stand zu bringen und mit der Textedition des Liber Ordinarius zu verbinden, war geradezu Gebot der Stunde. Die 1300-Jahrfeier der Gründung der Klosterinsel Reichenau im Jahre 2024 bot dabei den Anlass, die vorliegende Untersuchung in Angriff zu nehmen.

Die Herausgeber verbinden mit diesem Buch den Wunsch, das interdisziplinäre Gespräch zwischen Profangeschichte, Kunstgeschichte, Architekturgeschichte, Archäologie und der Liturgiewissenschaft zu erweitern und so die Erkenntnisse über die Klosterinsel Reichenau zu vertiefen. Mit dieser Untersuchung ist ein wichtiger Schritt für die liturgiegeschichtliche Forschung getan, doch weitere stehen noch aus: Die Hinterlassenschaften der Reichenau sind mannigfaltig, und viele ihrer Schätze sind in den Bibliotheken und Archiven noch nicht zur Kenntnis genommen oder gehoben worden. Es entspräche der nachhaltigen Bedeutung der Reichenau, diese in den Blick zu nehmen und zu würdigen, wie die Herausgeber dies mit der Liturgie der Reichenau im Kontext der topographischen und künstlerischen Schätze zu erreichen suchen.

Es ist vielfältigen Institutionen reichlich zu danken, dass dieser Band in dieser Form der Forschungswelt zur Verfügung gestellt werden kann. Als erstes sei die Badische Landesbibliothek Karlsruhe genannt, die die entsprechenden hier ausgewerteten Codices digitalisiert und sie der breiten Forschungslandschaft zur Verfügung gestellt hat. Darüber hinaus möchten die Herausgeber das Badische Landesmuseum Karlsruhe, besonders Eckard Köhne und Olaf Siart, das Generallandesarchiv Karlsruhe, vertreten durch Wolfgang Zimmermann, sowie die Kollegen Felix Heinzer und Sabine Holtz hervorheben, die allesamt dazu beigetragen haben, dass die hier vorliegende Publikation in den „Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg Reihe A: Quellen“ erscheinen konnte. Für die Betreuung der Arbeiten sei Boris Bigott von der Kommission für geschichtliche Landeskunde und für die Korrektur Frau Elke Steffen-Bancé und das Erstellen des Registers Herrn Florian Kluba des Bonner Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft herzlich gedankt.

Ergenzingen, Stuttgart und Bonn,  
am 25. April 2025, dem Fest des hl. Markus,

Jens Brückner, Erwin Frauenknecht  
und Andreas Odenthal

# Inhalt

Vorwort . . . . .	V
1. Literaturverzeichnis . . . . .	IX
1.1. Ungedruckte und gedruckte Quellen . . . . .	IX
1.2. Sekundärliteratur . . . . .	X
2. Stationsliturgie und Sakraltopographie auf der Klosterinsel	
Reichenau nach Aussage des Liber Ordinarius . . . . .	XXIII
2.1. Zur Einführung: Methode, Kontext und Vorgehensweise . . . . .	XXIII
2.2. Zu Forschungsstand und Fragestellung: Reichenau und die Liturgie des Mittelalters . . . . .	XXV
2.3. Reichenauer Liturgie im Spätmittelalter: Der Liber Ordinarius des Gregorius Dietz . . . . .	XXXI
2.3.1. Zur Handschrift Aug. perg. 235 . . . . .	XXXI
2.3.2. Der Prior der Reichenau, Gregor Dietz, als Urheber des Liber ordinarius . . . . .	XXXIII
2.4. Reichenauer Liturgie im Barockzeitalter: Zu einem Processionale von 1726 . . . . .	XXXVI
2.5. Sakraltopographie und Stationsliturgie als Paradigmen mittelalterlichen Gottesdienstes . . . . .	XL
2.6. Zur Sakraltopographie des Markuskünsters im Mittelalter . . . . .	XLIII
2.7. Das Patroziniensystem des Markuskünsters nach der Neu- weihe vom 20. April 1477 und seine liturgische Einbindung . . . . .	XLVII
2.7.1. Die „altaria maiora“: St. Maria im Ostchor und St. Markus im Westchor und ihre liturgische Nutzung . . . . .	LI
2.7.2. Die „altaria minora“: Ältere und neuere Heiligentitel der Mittelzeller Abteikirche und ihre liturgische Nutzung . . . . .	LVI
2.8. Stationsliturgie auf der Ebene der „Kirchenfamilie“ der Klosterinsel Reichenau . . . . .	LXII
2.9. Eine Konkretisierung: Die Drei Österlichen Tage in St. Maria und Markus Reichenau-Mittelzell . . . . .	LXVII
2.10. Zusammenfassung . . . . .	LXX
3. Textedition des Liber Ordinarius aus Codex Aug. perg. 235 der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe . . . . .	1
3.1. Zum Inhalt der Handschrift und zu den Editions-kriterien . . . . .	1
3.2. Textedition . . . . .	3
3.3. Register der liturgischen Initien des Liber Ordinarius . . . . .	75

4. Anhang . . . . .	97
4.1. Das Processionale von 1726: Codex Ettenheim-Münster 379 der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe . . . . .	97
4.1.1. Zur Handschrift und ihrer Überlieferungsgeschichte . .	97
4.1.2. Textedition . . . . .	99
4.1.3. Register der liturgischen Initien des Processionale . . . .	107
4.2. Das Kalendar des Codex Aug. perg. 235 . . . . .	110
4.3. Planskizze der Sakraltopographie des Markusmünsters (mit Wolfram Essling-Wintzer) . . . . .	114
5. Gesamtregister . . . . .	117

- SCHULER, Manfred: Ein Pfründen- und Altarverzeichnis vom Konstanzer Münster aus dem Jahr 1524, in: *Freiburger Diözesan-Archiv* 88 (1968), S. 439–451.
- SEVERUS, Emmanuel von: Benedikt von Aniane/Kornelimünster, in: FAUST/QUARTHAL, Reformverbände, S. 33–41.
- SIFFRIN, Petrus: Zu Reichenauer Sakramentarfragmenten aus dem 9. Jahrhundert, in: *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft* 3 (1923), S. 110–112.
- SOMMER, Petr (Hg.): Der heilige Prokop, Böhmen und Mitteleuropa. Internationales Symposium Benešov (Colloquia mediaevalia Pragensia 4). Praha 2005.
- SPILLING, Herrad (Hg.): Das Sakramentar der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek: Cod. Don. 191 (Patrimonia 85). Stuttgart 1996.
- SPILLING, Herrad: Schreiber und Schrift, in: SPILLING, Sakramentar, S. 17–47.
- SPILLING, Herrad: Das Bücherverzeichnis am Schluß des Sakramentars, in: SPILLING, Sakramentar, S. 85–106.
- STACHURA, Norbert: Sankt Georg in Oberzell und Symbolgehalt in Kirchengrundrissen des 9. Jahrhunderts auf der Reichenau, in: *Architectura* 39 (2009), S. 125–134.
- STRACKE, Gottfried: Köln: St. Aposteln (Stadtspuren 19). Köln 1992.
- THUMSER, Matthias: Zehn Thesen zur Edition deutschsprachiger Geschichtsquellen (14.–16. Jahrhundert), in: THUMSER/TANDECKI, Kolloquien, S. 13–19.
- THUMSER, Matthias/TANDECKI, Janusz (Hg.): Editionswissenschaftliche Kolloquien 2005/2007. Methodik – Amtsbücher – Digitale Edition – Projekte. Torun 2008.
- TREMP, Ernst: Der St. Galler Klosterplan und die Aachener Klosterreform, in: KAFFANKE, Benedikt, S. 108–139.
- TRENNERT-HELWIG, Mathias: Kathedrale – Konzilsaula – Pfarrkirche. Die wechselvolle Liturgiegeschichte des Konstanzer Münsters, in: LAULE, Das Konstanzer Münster, S. 54–59.
- TRIPPS, Johannes: Das heilsgeschichtliche Spiel im Kirchenraum, in: BÄRSCH u. a., Heilige Spiele, S. 169–189.
- UNTERMANN, Klosterinsel Reichenau = Klosterinsel Reichenau im Bodensee. UNESCO Weltkulturerbe, zusammengestellt von Matthias UNTERMANN (Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Arbeitsheft 8). Stuttgart 2001.
- UNTERMANN, Matthias: UNESCO-Weltkulturerbe „Klosterinsel Reichenau im Bodensee“, in: UNTERMANN, Klosterinsel Reichenau, S. 9–41.
- UNTERMANN, Matthias: Die archäologische Erforschung der Insel Reichenau, in: UNTERMANN, Klosterinsel Reichenau, S. 157–171.
- VOGEL, Cyrille: Les échanges liturgiques entre Rome et les pays francs jusqu'à l'époque de Charlemagne, in: *Le chiese nei regni dell'Europa occidentale e i loro rapporti con Roma sino all'800. 7–13 aprile 1959 (Settimana di Studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo 7)*. Spoleto 1960, 1, S. 185–295.
- VOGÜÉ, Adalbert de: Eucharistie und Mönchsleben, in: *Erbe und Auftrag* 63 (1987), S. 83–94.
- WARLAND, Rainer (Hg.): Bildlichkeit und Bildorte von Liturgie. Schauplätze in Spätantike, Byzanz und Mittelalter. Wiesbaden 2002.
- WILMART, André: L'age et l'ordre des messes de Mone, in: *Revue bénédictine* 28 (1911), S. 377–390.
- WIŚNIEWSKI, Robert: *The Beginnings of the Cult of Relics*. Oxford 2019.
- WILLIAMSON, Beth: Material Culture and Medieval Christianity, in: ARNOLD, Handbook, S. 60–75.
- WITCZAK, Michael G.: St. Gall Mass Orders (I): Ms. Sangallensis 338. Searching for the origins of the „Rhenish Mass Order“, in: *Ecclesia Orans* 16 (1999), S. 393–410.
- WITCZAK, Michael G./MERZ, Daniel J.: St. Gall Mass Orders (II): Ms. Sangallensis 339.

- Searching for the origins of the „Rhenish Mass Order“, in: *Ecclesia Orans* 22 (2005), S. 47–62.
- WOLLASCH, Joachim: Neue Methoden der Erforschung des Mönchtums im Mittelalter, in: *Historische Zeitschrift* 225 (1977), S. 529–571.
- WOLFF, Arnold: Kirchenfamilie Köln. Von der Wahrung der geistlichen Einheit einer mittelalterlichen Bischofsstadt durch das Stationskirchenwesen, in: *Colonia Romanica* 1 (1986), S. 33–44.
- ZERFASS, Alexander: „In die Zeit hineingeschrieben“. Liturgiewissenschaftliche Fragen zur Tagzeitenliturgie und ihren Gesängen, in: *Beiträge zur Gregorianik* 67 (2019), S. 47–63.
- ZETTLER, Alfons: Die frühen Klosterbauten der Reichenau. Ausgrabungen – Schriftquellen – St. Galler Klosterplan. Mit einem Beitrag von Helmut Schlichtherle (*Archäologie und Geschichte* 3). Sigmaringen 1988.
- ZETTLER, Alfons: Die Konventbauten der klösterlichen Niederlassungen auf der Reichenau, in: SENNHAUSER, Wohn- und Wirtschaftsbauten, S. 269–280.
- ZETTLER, Alfons: Das Reichskloster Reichenau und die frühmittelalterliche benediktinische Architektur, in: SOMMER, Der heilige Prokop, S. 51–64.
- ZETTLER, Alfons: Reichenau und Italien im frühen Mittelalter. Impressionen und Episoden, in: ERHART/HÜEBLIN, Nach Rom gehen, S. 9–29.
- ZIMMERMANN, Wolfgang u. a. (Hg.): *Die Klosterinsel Reichenau im Mittelalter. Geschichte – Kunst – Architektur*. Regensburg 2024.
- ZINSMAIER, Paul: Eine unbekannte Quelle zur Geschichte der mittelalterlichen Liturgie im Konstanzer Münster, in: *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung* 93 (1975), S. 52–104.
- ZÜHLKE, Hanna: Angehängt, integriert oder separiert. Prozessionsgesänge in liturgischen Büchern des 10. Jahrhunderts, in: IRVING/BUCHINGER, *On the Typology*, S. 453–492.



## 2. Stationsliturgie und Sakraltopographie auf der Klosterinsel Reichenau nach Aussage des *Liber Ordinarius*

### 2.1. Zur Einführung: Methode, Kontext und Vorgehensweise

Mit der Edition der Reichenauer Handschrift wird eine Quellengattung bemüht, nämlich die so genannten *Libri Ordinarii*, die in den letzten Jahren verstärkt Interesse erfahren haben und inzwischen zahlreich publiziert werden konnten<sup>1</sup>. Ihre Bedeutung liegt darin, „Regiebuch“<sup>2</sup> des Gottesdienstes für einen konkreten Kirchenraum und seine Umgebung zu sein: Sie berichten detailliert über die einzelnen gottesdienstlichen Verrichtungen, ihr Personal, ihre räumlichen Bedingungen sowie die dazu durch den Sakristan, den Chor und andere Personengruppen notwendigen Vorbereitungen. Ein solcher *Liber Ordinarius* war in den meisten Fällen für den Zeremoniar oder den Kantor bestimmt und ordnete nicht nur die feierliche Messe und das Stundengebet, sondern auch die vielen Prozessionen in und um den jeweiligen Kirchenraum. Die Angaben lassen die konkrete gottesdienstliche Festtags- wie Alltagspraxis greifbar werden. Auf dieser Grundlage führen die Theologie, insbesondere die Liturgiewissenschaft, und die Profan- und Kunstgeschichte seit Jahren einen interdisziplinären Dialog. Die dort erzielten Ergebnisse haben darüber Aufschluss geben können, welche Wechselwirkungen zwischen Gottesdienst und Architektur, dem theologischem Grundkonzept eines Raumes mit seinen vielen Altären und der dort gefeierten Liturgie bestehen<sup>3</sup>. Unter dem Stichwort der „Sakraltopographie“ geht es dabei um die theologische Bedeutung und Rekonstruktion der Gründungskonzepte bedeutender Kirchenbauten und ihre Auswirkungen auf die Baugestalt sowie die Ausstattung<sup>4</sup>. Die *Libri-Ordinarii*-Forschung fügt sich damit in drei *Turns* der Kulturwissenschaften ein: Im *Spatial turn* geht es im weitesten Sinne um Raumfragen im kulturellen Kontext, die natürlich nie isoliert betrachtet werden dürfen. Der Raum ist dabei als Medium „symbolischer Kommu-

---

<sup>1</sup> Vgl. zur *Libri-Ordinarii*-Forschung etwa LOHSE, Stand; auch die Liste bei LOHSE, Dauer, S. 388–399 und S. 507–509; BÄRSCH, Bedeutung; BÄRSCH, Objekt; BÄRSCH, Ordines Romani. Vgl. auch die ständig aktualisierte Liste publizierter *Libri Ordinarii* und benachbarter Quellen, in: <https://www.ktf.uni-bonn.de/faecher/liturgie/forschung/dokumentationprojekte/libriordinariilistepublikationjuli2025.pdf> (1. August 2025). Dass auch zu den *Libri Ordinarii* benachbarte Quellen zu befragen sind, zeigt am Beispiel des Wormser Domes ODENTHAL, Liturgie, Totenmemoria und ihre Sakraltopographie. – Vgl. zum Folgenden bereits ODENTHAL/FRAUENKNECHT, Gottesdienst, S. 4–6.

<sup>2</sup> So die Definition bei FISCHER, Schiffsprozession, S. 6.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu ODENTHAL, Sakraltopographie.

<sup>4</sup> Aus der Fülle der Literatur vgl. hier etwa JACOBSEN, Kollisionen. Jacobsen zeigt für Saint-Denis die Wechselwirkungen von liturgischer Nutzung und baulicher Ausgestaltung vom Mittelalter bis zur Revolution auf. Vgl. für Speyer ODENTHAL/FRAUENKNECHT, *Liber Ordinarius*.

nikation<sup>65</sup> wahrzunehmen, wobei die Frage nach „Topographien des Sakralen“<sup>66</sup> seit geraumer Zeit auch verstärkt von der Theologie wahrgenommen wird<sup>7</sup>. Der Raum hat auch eine liturgische Bedeutung, und zwar vor allem auf der Ebene einer Stadt<sup>8</sup>. Entsprechend werden sakrale Stadtopographien im Hinblick auf ihre Heiligentitel (Patrozinienforschung)<sup>9</sup>, die zugrunde liegenden kirchlichen Strukturen und ihre jeweiligen Funktionen im Sozialgefüge der städtischen Bevölkerung erforscht<sup>10</sup>. Der zweite Fokus der Kulturwissenschaften ist der *Ritual turn*. Er wird liturgiewissenschaftlich seit vielen Jahren substantiell weitergetrieben<sup>11</sup>. Es geht darum, den Gottesdienst der Kirche als raumumgreifendes Ritual zu verstehen, das allererst aus verschiedenen Orten sozial bedeutsame Räume generiert, was die enge Verzahnung von Liturgie und Sakraltopographie deutlich werden lässt. Dabei kann in die rituelle Symbolisierung städtischer Gesellschaft eine spezifisch theologisch-liturgiewissenschaftliche Komponente eingefügt werden: die Stationsliturgie, eine Form gemeinsamer Liturgie einer Stadt- oder auch Klostergemeinschaft, die sich an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten nach einem festgelegten Schema vollzieht und so die Einheit einer „Kirchenfamilie“ darstellt<sup>12</sup>. Zum dritten Fokus, dem *Material turn*, gehört die Frage nach den rituell verwendeten sakralen Objekten wie Reliquien, Kreuze, Fahnen, Altäre und vieles mehr. Im kulturwissenschaftlichen Diskurs wird neben personalen Kategorien seit geraumer Zeit die Bedeutung der Dinge wahrgenommen: So hat der Frankfurter Psychoanalytiker Tilman Habermas die identitätsstiftende Kraft materialer Objekte betont<sup>13</sup>. Der Ethnologe Karl-Heinz Kohl schlägt einen großen Bogen vom alttestamentlichen Bilderverbot über die katholische Reliquienverehrung zum Fetischismus und wertet schließlich Museen als Kultstätten der Neuzeit<sup>14</sup>. Vor diesem Hintergrund gerät etwa die Bedeutung der Reliquien und eine damit verbundene fast zweitausendjährige rituelle Praxis der katholischen Kirche nochmals neu in den Blick<sup>15</sup>.

<sup>5</sup> Vgl. JÄGGI, Raum, mit einer beachtenswerten Durchsicht durch die Sekundärliteratur und mannigfachen Beispielen für mittelalterliche und nachmittelalterliche Raumkonstellationen.

<sup>6</sup> Vgl. RAU/SCHWERHOFF, Topographien; auch den Überblick bei RAU, Raum.

<sup>7</sup> Vgl. SANDER, Der ewige Gott; KARL/WINTER, Gott im Raum.

<sup>8</sup> Vgl. BALDOVIN, The Urban Character, zu Rom S. 143–166.

<sup>9</sup> Dazu FLACHENECKER, Patrozinienforschung, der den Schwerpunkt auf die Kirchenpatronate legt, die oft spannende sakraltopographische Dispositionen und Verweise nahelegen.

<sup>10</sup> Vgl. exemplarisch REICHERT, Kathedrale.

<sup>11</sup> Vgl. etwa KRANEMANN/POST, Die modernen *Ritual Studies*; ODENTHAL, „Rituelle Erfahrung“ – historisch; ODENTHAL, Rituelle Erfahrung.

<sup>12</sup> Für Köln etwa vgl. WOLFF, Kirchenfamilie.

<sup>13</sup> Vgl. grundsätzlich HABERMAS, Geliebte Objekte; in historischer Perspektive WILLIAMSON, Material Culture.

<sup>14</sup> Vgl. KOHL, Macht.

<sup>15</sup> Vgl. neben der älteren Untersuchung von KÖTTING, Reliquienkult, grundlegend ANGENENDT, Heilige und Reliquien; ebenso WIŚNIEWSKI, The Beginnings, sowie den Sammelband KLIE/KÜHN, Dinge.

Alle diese Aspekte schwingen mit, wenn im Folgenden ein Zugriff zum monastischen Gottesdienst der Klosterinsel Reichenau im Späten Mittelalter versucht werden soll: Es geht darum, die Sakraltopographie (hier: des Münsters St. Markus und Maria) samt die sie zusammenbindende Stationsliturgie der Reichenau zu rekonstruieren und theologisch zu würdigen. Nach einem Überblick zum Forschungsstand im Hinblick auf die Liturgie im Umfeld des Klosters Reichenau (2.2.) wird der Liber Ordinarius des Codex Aug. perg. 235 untersucht (2.3.). Neben Bemerkungen zur Handschrift selbst (2.3.1.) wird sein Autor, der Prior Gregorius Dietz vorgestellt (2.3.2.). Dieser spätmittelalterlichen Quelle wird eine zweite an die Seite gegeben, nämlich ein barockzeitliches liturgisches Buch, ein Processionale von 1726, das in den Kontext der Kloster- und Liturgiegeschichte gestellt wird (2.4.). Ein weiterer Abschnitt beschreibt ein wesentliches Merkmal mittelalterlichen Gottesdienstes, nämlich die Stationsliturgie, die an eine ausgefeilte Sakraltopographie gebunden ist (2.5.). Eine solche Sakraltopographie des Markusmünsters wird sodann anhand der vorgestellten liturgischen Quellen rekonstruiert (2.6.). Das folgende Kapitel beschreibt und problematisiert das anlässlich der Weihe von 1477 überlieferte Patroziniensystem des Markusmünsters (2.7.), was im Hinblick auf die Altäre der Achse (2.7.1.) und die Nebenaltäre (2.7.2.) ausgeführt wird. Weitere Überlegungen zur zugehörigen Stationsliturgie werden ergänzt (2.8.), wobei nicht nur die Liturgie innerhalb des Markusmünsters, sondern auch die der gesamten Klosterinsel thematisiert wird, insofern sie in den Quellen greifbar wird. Ein besonderer Fokus wird exemplarisch auf die Feier der drei Österlichen Tage geworfen, wie sie der Liber Ordinarius berichtet (2.9.). Eine Zusammenfassung (2.10.) bündelt die Ergebnisse, bevor dann die Edition des Liber Ordinarius folgt (3.). Ihr wird ein Register der liturgischen Initien des Liber Ordinarius zur Seite gestellt. In einem Anhang (4.) finden sich weitere wissenschaftliche Beigaben zur Textedition, vor allem die Edition des Processionale von 1726 (4.1.): Eine kurze Geschichte der Handschrift wird vorangestellt, ein Register der liturgischen Texte nachgestellt. Darauf folgt eine tabellarische Rekonstruktion des Reichenauer Kalenders, das Cod. Aug. perg. 235 zugrunde liegt (4.2.). Eine graphische Umsetzung der Sakraltopographie des Markusmünsters (4.3.) schließt sich an. Ein Gesamtregister (5.) rundet diese Untersuchung ab.

## ***2.2. Zu Forschungsstand und Fragestellung: Reichenau und die Liturgie des Mittelalters***

Die Bedeutung des Klosters Reichenau für die Kirchen-, Profan- und Liturgiegeschichte des Mittelalters kann nicht hoch genug eingeschätzt werden<sup>16</sup>. Entsprechend umfangreich sind die bisherigen Forschungen zur Klosterinsel<sup>17</sup>. Das Areal

---

<sup>16</sup> Die folgenden Ausführungen fußen auf den Beiträgen von BRÜCKNER, *Fit processio*, und ODENTHAL, Überlegungen.

<sup>17</sup> Vgl. etwa UNTERMANN, *Klosterinsel Reichenau*; DERSCHKA, *Geschichte*. Zu verweisen ist

des Klosters St. Maria und Markus in Mittelzell etwa, die Klosterkirche und ihre angrenzenden Räumlichkeiten und Bereiche, sowie viele der zugehörigen Kunstgegenstände waren bereits Gegenstand wissenschaftlicher Analysen<sup>18</sup>. Doch die kulturschaffende Arbeit der Mönche wirkt bis heute nicht nur in den Baulichkeiten nach, sondern auch in der gefeierten Liturgie. So kommt der Abtei auch für die Entwicklung mittelalterlichen Gottesdienstes insgesamt eine wichtige Rolle zu<sup>19</sup>. Das betrifft zunächst Bemühungen um die Liturgie auf theoretischer Ebene: Der *Libellus de exordiis et incrementis quarundam in obsecrationibus ecclesiasticarum rerum*, den Walahfrid Strabo in den Jahren 840–842 im Speyerer Exil zusammenstellte, ist hierfür Zeuge<sup>20</sup>. Doch ist mit Angelus Häußling Vorsicht geboten, aus dieser Schrift Antworten auf heutige Fragen zu erhalten<sup>21</sup>. Und vor allem ist ein Rückschluss auf konkrete gottesdienstliche Praxis auf der Reichenau in der karolingischen Epoche schwierig. Dieses Urteil betrifft auch die liturgischen Buchproduktionen des Klosters. Durch die Bedeutung des dortigen Skriptoriums für die Produktion und Verbreitung liturgischer Codices wurde die Reichenau zu einem Umschlagplatz liturgischer Traditionen<sup>22</sup>. Das Kloster erhielt nicht nur liturgische Bücher von auswärts, hier wurden auch neue liturgische Codices erstellt. Doch die Handschriften waren größtenteils Auftragswerke für außerhalb, nur ein Teil für den eigenen Bedarf gedacht<sup>23</sup>. Die Verbreitung Reichenauer Codices erklärt sich durch die hohe Qualität der Produkte, die von den Herrscherhäusern geschätzt und in Auftrag gegeben wurden. Wichtig ist, dass auch Rom unter den Adressaten der Reichenauer Liturgica zu finden ist, so jedenfalls in Berichten des 15. Jahrhun-

---

auch auf die beiden Jubiläumsschriften Die Kultur der Abtei Reichenau; MAURER, Die Abtei Reichenau; ZIMMERMANN u. a., Klosterinsel Reichenau.

<sup>18</sup> Ein knapper Überblick zur Forschungsgeschichte findet sich bei UNTERMANN, Erforschung, S. 157–163.

<sup>19</sup> Vgl. hier immer noch die umsichtige Darstellung von MANSER/BEYERLE, Leben, mit Verweis auf die römische Orientierung S. 321–327.

<sup>20</sup> Vgl. WALAFRID STRABO, *Libellus*.

<sup>21</sup> „Die wenigen erhaltenen, auch der in Fragestellung, Materialfülle und Systematik singuläre *libellus de exordiis et incrementis quarundam in rebus ecclesiasticis rerum* des Reichenauer Abtes Walahfrid Strabo († 849) (...), kennen nicht unsere Fragestellung und bieten darum nicht die geforderte Gesamtsicht“, so HÄUSSLING, Mönchskonvent, S. 15. – Zum Skriptorium sowie der Reichenauer Literatur vgl. den Überblick bei DERSCHKA, Geschichte, S. 89–109.

<sup>22</sup> Zu den unterschiedlichen Traditionssträngen, die im Skriptorium abgeschrieben oder kompiliert wurden, vgl. etwa MOHLBERG, Fragments; WILMART, L'age; DOLD, Sakramentarfragmente; DOLD/BAUMSTARK, Palimpsestsakramentar; DOLD/CAPELLE, Deux psautiers; DOLD, Liturgie-Fragmente; SIFFRIN, Zu Reichenauer Sakramentarfragmenten. Aus der Fülle der Literatur zum Skriptorium der Reichenau vgl. BERSCHIN/KUDER, Buchmalerei; BERSCHIN, Eremus; HEINZER, Schreiblandschaften.

<sup>23</sup> Ein Bücherkatalog der Reichenau von 821 zählt 58 Sakramentare, 12 Lektionare, 10 Antiphonare, 50 Psalterien, 7 Offizien für besondere Feste. Dazu kamen Homiliare, Passionalien, Martyriologien und Hymnare, so MANSER/BEYERLE, Leben, S. 326.

derts<sup>24</sup>. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts erhielt der Papst als Gegenleistung für die Konsekration des Abtes neben zwei Schimmeln auch liturgische Handschriften:

„... in missali Lateranensis palatii legitur monasterium de Alamannia quod Sindiezesaugia (!) dicitur cum omnibus sibi pertinentibus ditioni et tuitioni sedis apostolice subditum esse, et abbas illius loci consecratur a Romano pontifice cum dalmatica et sandaliis, interventu imperatoris Odonis. Debet pensionis nomine in sui consecratione codicem Sacramentorum unum, Epistolarum unum, Evangeliorum unum, equos albos II“<sup>25</sup>.

Die Übermittlung liturgischer Handschriften von der Reichenau nach Italien ist Teil kultureller Austauschprozesse, die zu einer Vermischung unterschiedlicher liturgischer Traditionen geführt haben. Theodor Klauser hat dies mit dem Begriff der „Austauschbeziehungen“ umschrieben: Nicht nur Rom prägt als Leitbild den Gottesdienst nördlich der Alpen, sondern auch umgekehrt beeinflusst gottesdienstliches Gut spätestens seit den Zeiten König Pippins römische Bräuche<sup>26</sup>. Diese kulturellen Austauschprozesse führten denn auch zu einer massiven Veränderung monastischer Liturgie. Mochte noch in der Regel Benedikts ursprünglich das Oratorium für die Stundenliturgie, seltener auch für die Feier der Eucharistie genügen, begegnet die Reichenau als Klosterinsel mit einer Fülle von Sakralbauten, die ihrerseits mannigfache Altarstellen in sich bergen<sup>27</sup>. Eine epochale Verände-

<sup>24</sup> Vgl. die um 1480–1485 entstandene „Chronick des Gotzhuses Rychenowe“ von Gallus Öheim über das Abbatiat des Waldo (786–806): „Er bracht die bücher und besonder ainen antiphonar von der künigin, Pipini gemachel, im gegeben, her in der Ow“, so bei BRANDI, Chronik, S. 41<sup>30–31</sup>; und über das Abbatiat des Bern (1008–1048): „Der abt empfach die gnaud und segen der wichtung von dem stül zû Rom und so [er] dero nach zucht gen Rom, bring er mit im zû ainer gaub und erung ain sacrament ain epistel und ewangelier bücher“, in: BRANDI, Chronik, S. 83<sup>3–5</sup>; „Item drü bücher haut er gemacht und gesandt Piligrinen, ertzbischof zû Köln, von der music oder kunst artlich und maisterlich zû singen“, in: BRANDI, Chronik, S. 89<sup>13–14</sup>; vgl. hier HEINZER, Inkunabeln, S. 32–49; HEINZER, Stellung; HEINZER, Zwischen den Zeiten; KLAPER, Musikgeschichte, S. 16–17. Das Thema bedürfte einer eigenen Untersuchung und kann hier nur angedeutet werden.

<sup>25</sup> FABRE, *Le Liber Censuum*, S. 350<sup>2–4</sup> (Nr. 24). Eine freie Übersetzung lautet, da eine wörtliche Übersetzung aufgrund der fehlerhaften grammatischen Konstruktion schwierig ist, so: „...in einem Messbuch des Lateranpalastes liest man, dass ein alemannisches Monasterium, das Reichenau genannt wird, mit allem zu ihm Gehörigen der Botmäßigkeit und dem Schutz des Apostolischen Stuhles unterstehe, und dass der Abt dieses Ortes vom römischen Pontifex konsekriert werde mit Dalmatik und Sandalen, aufgrund einer Eingabe des Kaisers Otto. Er schuldet für die Konsekration seiner selbst ein Sakramentar, ein Epistolar, ein Evangeliar, und zwei Schimmel“. – Eine Notiz hierüber in der Chronik des Gallus Öheim bei BRANDI, Chronik, S. 112<sup>23–25</sup>, dort dem Abbatiat des Heinrich von Karpfen (1206–1234), näherhin dem Jahre 1207 zugeordnet: „Zû ainem zaichen, das das Gotzhus und[er] gerichtzwang sant Petters sye, so sol der abt des münsters des ersten jars siner wyhung ain büch der sacramenten, ain eppistler- und ain ewangelier-bücher, och zway wisse ross dem stül zû Rom von dem gedauchten gotzhus zû zins und pension pflichtig, uns und unsern nachkomen bezalen“.

<sup>26</sup> Vgl. KLAUSER, Austauschbeziehungen; ausführlicher VOGEL, *Les échanges liturgiques*.

<sup>27</sup> Vgl. aus den vielen Studien zur Liturgie monastischer Frühzeit hier nur VOGÜÉ, *Eucharistie*.

rung hat stattgefunden, die mit dem Stichwort von der „Klerikalisierung des Mönchtums“ umschrieben wird: Ursprünglich als Laiengemeinschaft gedacht, bilden die Priestermonche im Mittelalter oft die stärkste Gruppe innerhalb eines Konventes. Diese Veränderungen sind im Kontext der so genannten bonifatianisch-karolingischen Liturgiereform zu denken, innerhalb derer auch der Reichenau eine entscheidende Bedeutung zukam<sup>28</sup>. Dynamisiert werden die angedeuteten Tendenzen ferner durch die Reformbewegungen des 10. und 11. Jahrhunderts aus Cluny mit ihrem Messen-System<sup>29</sup>. Von alledem blieb die Reichenau nicht unbeeinflusst, sondern war Teil der kulturellen Prozesse<sup>30</sup>. Der Rang des Klosters erlaubte es, zugleich römische Vorgaben umzusetzen und sich an kreativen gottesdienstlichen Neuschöpfungen zu versuchen. Welche Ergebnisse dies etwa im Hinblick auf die Tropen und Sequenzen der Messliturgie hatte, ist inzwischen gut erforscht<sup>31</sup>. Schwieriger wird es, wenn es um die auf der Reichenau konkret gefeierte Liturgie

<sup>28</sup> Zum Begriff „bonifatianisch-karolingische Liturgiereform“ vgl. etwa ANGENENDT, Bonifatius, S. 53.

<sup>29</sup> Zu Begriff und Sache ANGENENDT, Offertorium, S. 286–292 und S. 336–344.

<sup>30</sup> Es wäre eine eigene Untersuchung, die monastische Tradition der Reichenau in den Kontext der cluniazensischen Reform einzuordnen. Unter der Führung von Kassius Hallinger hatte die ältere Forschung die allgemeine Entwicklung benediktinischen Mönchtums im Mittelalter vor allem zwischen den beiden geistlichen Zentren Gorze und Cluny und ihrem jeweiligen Einfluss verstanden und so eine Grenzlinie zwischen lothringischem und burgundischem Mönchtum gezogen. Die beiden Zentren prägten unter ihren jeweiligen politischen wie kirchenpolitischen Bedingungen – so die These – auch unterschiedliche liturgische Stile. Letztlich aber hätten sie dieselbe Idee auf verschiedene Weise umgesetzt, nämlich das in damaliger Forschung als anianisch geltende Ideal der „*una consuetudo*“, die Verbandsidee (vgl. HALLINGER, Gorze – Cluny). Doch hat die Kritik von Joachim Wollasch zur Vorsicht gemahnt: Die Verbandsidee ist primär auf den zisterziensischen Kontext anwendbar. Ein dort greifbares Filiationsmodell geht von Klosterfamilien mit ihren jeweiligen Gründungen aus, die in Bezug auf die Lebenspraxis übereinstimmen. Dieses Modell kann nicht einfach auf benediktinische Klöster einer früheren Epoche übertragen werden (vgl. WOLLASCH, Methoden, S. 535–536; auch SELNER, Klöster, etwa S. 71–74). Wenn für Hallinger einer der unterscheidenden Punkte im Gottesdienst in der Palmsonntagsliturgie liegt, so etwa anlässlich des Ortes der Palmenweihe (vgl. HALLINGER, Gorze – Cluny 2, S. 919–925) oder bezüglich der Waschung der Altäre in der Karwoche (vgl. HALLINGER, Gorze – Cluny 2, S. 934–935), erweist der Blick in die Reichenauer Bräuche des späten Mittelalters, dass eine solche Unterscheidung nicht mehr trägt. Es zeigt sich, was Emmanuel von Severus in seinem vorsichtigen Urteil feststellt: „Die durch die Gesetzgebung Ludwigs des Frommen bestimmte Reform der Klöster nach den Vorstellungen Benedikts von Aniane führte nicht zu einer Kongregationsbildung im spätmittelalterlichen oder neuzeitlichen Sinne“ (VON SEVERUS, Benedikt, S. 34). – Eine ausgewogene Wertung des Lebenswerkes von Hallinger findet sich bei BORGOLTE, Sozialgeschichte, S. 314–315.

<sup>31</sup> Vgl. KLAPER, Musikgeschichte. Zur Rolle der Reichenau bei der Entwicklung des „Rheinischen Messordo“ vgl. BRAGANÇA, Ordo Missae. In diesem Kontext wäre noch St. Gallen zu nennen: WITCZAK, Mass Orders; WITCZAK/MERZ, Mass Orders; BERSCHIN, Sequenzen; HEINZER, Gold; BERSCHIN, Wiborada-Officium; zur wahrscheinlich vergleichbaren mittelalterlichen Messliturgie Fuldas vgl. ODENTHAL/FRAUENKNECHT, Gottesdienst, S. 28–31; SCHÖNFELDER, Bruchstück; PALAZZO, Le feste.

selbst geht. Bis auf den ausführlichen Aufsatz von Anselm Manser und Konrad Beyerle vom Beginn des 20. Jahrhunderts gibt es keine umfangreiche Untersuchung zur gefeierten Liturgie der Klosterkirche<sup>32</sup>. Ein Grundlagenwerk zum Reichenauer Konvent und dem Totengedenken im Kloster haben Roland Rappmann und Alfons Zettler geliefert<sup>33</sup>. Aber eine eigene Studie nur zur liturgischen Tradition der Klosterinsel fehlt bis heute. Das mag daran liegen, dass bisher keine zentrale Quelle zum konkreten Gottesdienst ausgemacht werden konnte: Trotz der vielen tradierten Handschriften der Reichenau ist ein eigenes liturgisches Regiebuch aus der Blütezeit des Klosters nicht bekannt. Die bisherigen Untersuchungen werteten weitestgehend spätmittelalterliche oder frühneuzeitliche Quellen aus, allen voran die Chronik des Gallus Öheim aus dem 15. Jahrhundert<sup>34</sup>. Darüber hinaus lag auch Konrad Beyerle keine konzise Quelle vor. Er hat jedoch verstreut aufzufindende Notizen und Regesten zusammengefügt und zudem eine bedeutsame Quelle Reichenauer Liturgie für die Öffentlichkeit erschlossen, indem er ein Anniversar, das Niederzeller Pfarrbuch, zwar nicht edierte, aber wesentliche Inhalte darstellte<sup>35</sup>. Diese detaillierten Vorarbeiten sind für die folgenden Erwägungen von hoher Bedeutung<sup>36</sup>. Weitere Hinweise gesellen sich dazu. Die durch Ottmar Schönhuth herausgegebene Chronik des Klosters Reichenau gibt folgende Information:

„Im Jahr 1498 läßt Abt Martin General-Constitutionen für die Weltgeistlichkeit ergehen, welche seiner Jurisdiktion unterworfen ist. Neben anderm befiehlt er darin unter der Rubrik ‚über die Feste‘ daß über die Ankunft des heiligen Blutes und heiligen Kreuzholzes im Kloster, welche die Vorfahren mit würdigem Lob und bestimmten Gebräuchen jährlich feierlich begangen hätten, am 7. Tage des Monats November im Chor ein Hochamt von der Kreuzeserhöhung gehalten werde“<sup>37</sup>.

Diese Konstitutionen, die sicherlich weitere Aufschlüsse über die Liturgie auf der Klosterinsel gegeben hätten, sind allerdings verloren<sup>38</sup>. Der Forschungsstand zur Liturgie des Klosters Mittelzell muss also als dürftig bezeichnet werden. Dies führt wiederum zu einer grundlegenden methodischen Schwierigkeit: Zum einen kann von den auf der Reichenau gesammelten und konzipierten Liturgica kaum auf

<sup>32</sup> Vgl. MANSER/BEYERLE, *Leben*.

<sup>33</sup> Vgl. RAPPMANN/ZETTLER, *Mönchsgemeinschaft*; vgl. auch DERSCHKA, *Geschichte*, S. 31–38.

<sup>34</sup> Vgl. die Chronik bei BRANDI, *Chronik*, S. 1–138; dazu HEINZER, *Zwischen den Zeiten*.

<sup>35</sup> Das Pfarrbuch wurde bis vor kurzem im Pfarramt Reichenau Mittelzell aufbewahrt.

<sup>36</sup> Vgl. zum späten Mittelalter den knappen Überblick bei KREUTZER, *Verblichener Glanz*, S. 107–111, mit den Hinweisen auf die Gefahr der Vernachlässigung des Gottesdienstes und die Reformversuche unter Friedrich von Wartenberg. Die hier interessierende Reformepoche, die mit der Schöpfung des Liber Ordinarius einhergeht, hat Kreutzer nicht im Blick.

<sup>37</sup> SCHÖNHUTH, *Chronik*, S. 275. – Zu Abt Martin von Weißenburg vgl. KREUTZER, *Verblichener Glanz*, S. 338–344.

<sup>38</sup> Auf die Konstitutionen wird anlässlich der Prozession „*Helvetica*“ noch zurückzukommen sein.

tatsächliche gottesdienstliche Praxis rückgeschlossen werden, wenn es sich um Auftragswerke von außerhalb handelt. Zum anderen dürfte der Grundbestand monastischer Liturgie, das tägliche Stundengebet der Mönche, reichlich unspektakulär gewesen sein, da es sich notwendigerweise in den durch die Benediktsregel samt den auch ansonsten üblichen Erweiterungen des Offiziums gewiesenen Bahnen bewegt<sup>39</sup>. Dass auch die eucharistische Liturgie der Reichenau rituell an Rom Maßnahm, wie dies für Fulda gilt, ist anzunehmen<sup>40</sup>. Auch dies schließt indes weitere kreative Veränderungen der Messliturgie ein und nicht aus<sup>41</sup>. Mit dem Fazit einer grundsätzlichen Normierung benediktinischer Liturgie des Mittelalters könnten die Überlegungen zur tatsächlichen gottesdienstlichen Praxis der Reichenau mit den besagten Ausnahmen kreativer Weiterentwicklungen schnell abgeschlossen sein, wäre da nicht ein zentraler Bereich mittelalterlicher Liturgie, nämlich die Stationsliturgie. Diese Liturgieform ist deshalb spannend, weil sie die gottesdienstliche Inszenierung konkreter Sakraltopographien darstellt, und gerade das macht die eigenständige lokale Prägung ritueller wie topographischer Besonderheiten aus, die mit der Baugeschichte, der Heiligenverehrung mit dem zugehörigen Reliquienbesitz verwoben sind. Dass auch die Klosterinsel Reichenau in diesen Kontexten eine gewichtige Rolle spielte, ist allein deshalb anzunehmen, als hier der St. Galler Klosterplan entwickelt worden ist<sup>42</sup>. Für diese Liturgieform und ihre örtliche Umsetzung aber hat das Kloster Reichenau kaum Quellen hinterlassen, zumindest nicht für das frühe und hohe Mittelalter. Vor diesem Hintergrund gerät nun der erst vor kurzem als solcher identifizierte spätmittelalterliche Liber Ordinarius in den Blick, der im folgenden Abschnitt vorgestellt werden soll.

<sup>39</sup> Vgl. zum grundsätzlichen Problem den luziden Überblick bei ZERFASS, Fragen; SCHMIDT, Zusätze. – Zum Reichenauer Offizium und seiner Verbindung zur Metzzer Tradition vgl. MÖLLER, Offiziumstradition; zu den Zusatzoffizien für die Verstorbenen vgl. RAPP-MANN/ZETTLER, Mönchsgemeinschaft; HENDRIX, Totenoffizium. – Um ein Beispiel zu bemühen: Es findet sich in Reichenau etwa das Reimoffizium zum Fest des hl. Benedikt „Praeclarum late“ (fol. 10r), vgl. dazu HECKENBACH, Reimoffizium.

<sup>40</sup> Vgl. hier etwa das Reichenauer Sakramentar Cod. Don. 191, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, zur Reichenauer Provenienz SPILLING, Schreiber und Schrift, vor allem S. 25–26; HEINZER, Stellung; zum Bücherverzeichnis am Ende des Codex vgl. SPILLING, Bücherverzeichnis. Zu Fulda vgl. ODENTHAL/FRAUENKNECHT, Gottesdienst, S. 28–31; SCHÖNFELDER, Bruchstück; PALAZZO, Le faste.

<sup>41</sup> Zur Rolle der Reichenau bei der Entwicklung des „Rheinischen Messordo“ vgl. BRAGANÇA, Ordo Missae.

<sup>42</sup> Vgl. zum St. Galler Klosterplan den Überblick bei DERSCHKA, Geschichte, S. 111–113; insgesamt JACOBSEN, Klosterplan; zu seiner Zuordnung zur Benediktsregel ZETTLER, Reichskloster, hier (S. 56) mit der These, der Plan könne kaum als genaue Umsetzung der Benediktsregel gelten; PICKER, Klosterplan; TREMP, Klosterplan, mit dem Hinweis: „Insbesondere die Plankirche ist konkret nach den Gegebenheiten und Bedürfnissen St. Gallens eingerichtet“ (ebd. S. 128). „Zur Reichenau hingegen weisen die Einrichtungen der Wallfahrt und die Altarpatrozinien keine speziellen Bezüge auf. Die dortigen Planverfasser richteten die Plankirche also ganz auf die Bedürfnisse und Wünsche der Empfänger aus“ (ebd. S. 129–130). – Zu den Altartituli vgl. BERSCHIN, Klosterplan, S. 143–144, auch bereits vgl. MÜLLER, Altar-Tituli, hier das Schema S. 172–173.